



Betrifft: NATUR

28. JAHRGANG · HEFT 1 | 2023

- NABU Mitarbeiterversammlung in Bergenhusen
- Editorial: Mehr Anerkennung auch für das „kritische“ Ehrenamt
- Gastbeitrag: Warum wir einen Nationalpark gemeinsam voranbringen sollten
- Verbandsbeteiligung I: Wichtiges Korrektiv bei Planungsvorhaben
- Verbandsbeteiligung II: Beispiel: Kisdorfer Wohld
- A20 bei Bad Segeberg: Verzögerungen durch frühe Fehlentscheidungen
- Stellnetzfischerei: Vogelsterben unter Wasser
- Ein ganz besonderer Arbeitsplatz: Königshafen im Sylter Norden

Warum wir einen Nationalpark Ostsee gemeinsam voranbringen sollten

Katja Günther (Bündnis 90/Die Grünen) ist seit Juni 2022 Staatssekretärin für Umwelt und Natur im Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur des Landes Schleswig-Holstein. Gleich zu Beginn der Legislaturperiode hat sich die Landesregierung ein ehrgeiziges Naturschutzprojekt vorgenommen: Sie will erörtern, ob in der Ostsee ein Nationalpark eingerichtet wird.

Die Landesregierung will 2024 entscheiden, ob sie beim Schutz der Ostsee ganz vorne dabei sein will: Nach dem Nationalpark Wattenmeer in der Nordsee ein weiterer Meeresnationalpark in der schleswig-holsteinischen Ostsee. Dieser, bietet für uns die Chance, der Ostsee langfristig wieder Luft zum Atmen zu verschaffen. Und die Luft ist bitter nötig, denn wir alle wissen, dass der Zustand der Ostsee schlecht ist. Wenn wir ihn verbessern wollen, ist das ein langer und anspruchsvoller Weg. Aber wir wollen diesen Weg gehen. Ich bin überzeugt, dass ein Nationalpark der Ostsee wirklich helfen wird!

Weg zu umfassendem Meeresschutz

Unabhängig von den konkreten gesetzlichen Voraussetzungen verknüpfen sich mit einem Nationalpark unterschiedliche Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen. Der ein oder andere kann von der Entstehungsgeschichte des Nationalparks Wattenmeer noch sehr lebensnah berichten. Den Weg zu einem umfassenden Meeresschutz können wir aber nicht alleine gehen. Ein breiter gesellschaftlicher Konsens ist für das Gelingen dieses Vorhabens absolut notwendig! Wenn wir die Menschen nicht überzeugen, warum, wieso und wofür wir einen Nationalpark einrichten, dann wird es auch schwer das Parlament für ein Nationalparkgesetz zu gewinnen. Dafür führen wir in diesem Jahr einen breit angelegten Konsultationsprozess. Dafür brauchen wir alle am Start, denen die Ostsee ein Anliegen ist. Ob es den Nationalpark gibt oder nicht, ist für mich keine akademische Frage. Tatsächlich geht es darum diesen einzigartigen Naturraum besser als bisher zu schützen.

Die Probleme der Ostsee sind vielfältig: Einträge von Nährstoffen, Schadstoffen und Müll, Altlasten wie die nach dem Krieg massenhaft versenkte Munition und eine gegenwärtig intensive Nutzung: Das alles trägt zum schlechten Umwelt-

zustand der Ostsee bei. Das ist nicht neu und gerade dem NABU – der sich mit der Landesstelle Ostseeschutz seit Jahren intensiv für die Ostsee einsetzt – muss das niemand erklären.

Mit dem Instrument der Managementpläne für die bestehenden NATURA 2000-Schutzgebiete erreichen wir unsere Naturschutzziele nur bedingt: Die Politik – die Gesellschaft insgesamt – muss sich hier ehrlich machen. Gegenüber den großflächigen Natura 2000-Gebieten hat ein Nationalpark eine große fachliche, gesellschaftliche und politische Strahlkraft. Die Schutzbestimmungen werden in einem Nationalparkgesetz klar und für jedermann festgelegt. Der Vorrang des ungestörten Ablaufes natürlicher Prozesse vor anderen nutzungsorientierten Interessen können verbindlicher und auf entsprechend großen Flächen geregelt werden. Und: Ein Nationalpark hat Mehrwerte für Natur und Gesellschaft. Naturerlebnis und Umweltbildung verbunden mit nachhaltigem Tourismus gehören zu einer Nationalparkplanung dazu: das bietet auch große Chancen für eine nachhaltige Regionalentwicklung.

Mehr Flächen und vertiefter Schutz

Ein zukünftiger Ostsee-Nationalpark in Schleswig-Holstein soll räumlich weitgehend auf den bereits bestehenden Schutzgebieten aufbauen, d.h. die bestehenden Gebiete stellen die Basis aber nicht die Grenzen eines Nationalparks da. Und natürlich geht es darum, den Schutzstatus eines oder mehrerer großer Gebiete zu vertiefen. Dabei werden wir marine Lebensräume und Küstenlebensräume gleichermaßen in den Blick nehmen. Wo genau jedoch ein solcher Nationalpark liegen soll – das ist Gegenstand des Konsultationsprozesses, den wir in diesen Tagen anschieben. Natürlich bereitet das Umweltministerium dazu Vorschläge vor, offen ist gleichwohl was am Ende rauskommt.

Klar ist für mich, einen Nationalpark light kann es nicht geben. Die gesetzlichen Vorgaben des Bundesnaturschutzgesetzes und die Qualitätsstandards für deutsche Nationalparke sind der Maßstab. Klar ist aber auch: Im dicht besiedelten Mitteleuropa sind neue Nationalparke Entwicklungsnationalparke. Das heißt, dass manche Standards erst nach einigen Jahren erreicht werden können. Diese umzusetzen ist Aufgabe der Politik – in einem neuen Nationalpark Ostsee ebenso wie im bestehenden Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer.

Und meine Erwartung an einen Nationalpark ist auch, dass wir bei dem Thema Munition im Meer deutlich weiterkommen. Letztes Jahr haben wir mit dem Bund und den Küstenländern die Rahmenbedingungen für einen Einstieg in die Munitionsräumung in den deutschen Küstengewässern geschaffen. Aber der Weg bis zur ersten realen Bergung ist noch weit, auch da hilft ein breites Engagement und eine kraftvolle Debatte für den Schutz der Ostsee zur Bündelung der Interessen und klaren Fokussierung.

Die Versprechen eines neuen Nationalparks sind groß – die Hürden sind es auch. Natürlich müssen wir fragen, ob die Schutzziele erreicht werden können und ob das den Natur- und Umweltschutz im Ostseebereich insgesamt voranbringt. Natürlich ist Skepsis angebracht, ob die Stakeholder entlang der Ostseeküste mitziehen. Mit Blick auf unsere Erfahrungen an der Westküste bin ich aber überzeugt, dass eine gesellschaftliche Allianz für den Ostseeschutz mit einem Nationalpark Ostsee neuen Schwung erhält. Den Schwung brauchen wir, gute Argumente gewinnen nicht von alleine, das wissen wir alle.

Der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer setzt wirtschaftliche Impulse in einer strukturschwachen Region. Der touristische Besuchermagnet



Fotos: Dagmar Struß/NABU SH, Christa Eder/Zoonar, Wolf Wichmann/NABU



Oben: Sanfter Tourismus am Strand des Feriendorfes Falshöft am Rande des Naturschutzgebietes Geltinger Birk · Unten v. l. n. r.: Tourismus muss im Bereich des Nationalparks nachhaltiger werden. Intensiver Strandtourismus und Naturschutz kollidieren an einigen Küstenabschnitten. Speedboote und Jetskis können Wale töten. Nutzungsfreie Gebiete sollen Meeressäugern Ruhezone bieten. Seegrasswiesen haben nur nahe der Küste als CO₂-Speicher und Artenhotspots noch eine Überlebenschance.

lebt von intakter Natur und hat damit selbst ein Interesse am Naturschutz vor Ort. Die gesellschaftliche Akzeptanz geht aber darüber hinaus – viele Menschen in der Region sind stolz auf den Nationalpark vor ihrer Haustür. Vor dem Hintergrund seiner Entstehungsgeschichte war das nicht selbstverständlich. Und wir sehen das ein Nationalpark auch Brücken zu den Nachbarn – national und international – schlagen kann. Und – das ist mir das Wichtigste – die Anerkennung des Wattenmeeres als Weltnaturerbe durch die UNESCO zeigt, dass wir den Schutz unseres Wattenmeeres hier auch tatsächlich voranbringen und stetig weiterentwickeln.

Für mich ist also nicht die Frage, ob ein Nationalpark Ostsee dem Naturschutz womöglich wenig bringt oder gar die Menschen in der Region einschränkt. Für mich ist die Frage, ob wir mit einem gu-

ten Nationalparkgesetz im Ostseeschutz ganz vorne sind, den Takt bestimmen, und so den Zustand der Ostsee verbessern – und auch die wirtschaftlichen Chancen für die Menschen mitdenken!

Das ist keine leichte Aufgabe

Und der Zeitplan ist ehrgeizig. Wir starten noch vor Ostern einen breit angelegten Konsultationsprozess. Wir werden in verschiedenen Formaten an der Ostsee entlang das ganze Jahr über diskutieren und entwickeln. Wir wollen die Expertise der Wissenschaft, des Naturschutzes, der Wirtschaft und des Tourismus, der Fischerei, der Umweltbildung und der Kommunen – um nur einige zu nennen – einbinden um einen guten Nationalpark auf den Weg zu bringen. Ich freue mich auf den Input des NABU und der Familie der Naturschutzverbände als Mitstreiter für einen Nationalpark. Uns alle

eint der Respekt vor dem faszinierenden Lebensraum Ostsee. Das ist die Basis, auf der wir die Chancen eines neuen Nationalparks im echten Norden ausloten wollen.



Katja Günther
Staatssekretärin für Umwelt und Natur
im Ministerium für Energiewende,
Klimaschutz, Umwelt und Natur des
Landes Schleswig-Holstein
katja.guenther@mekun.landsh.de